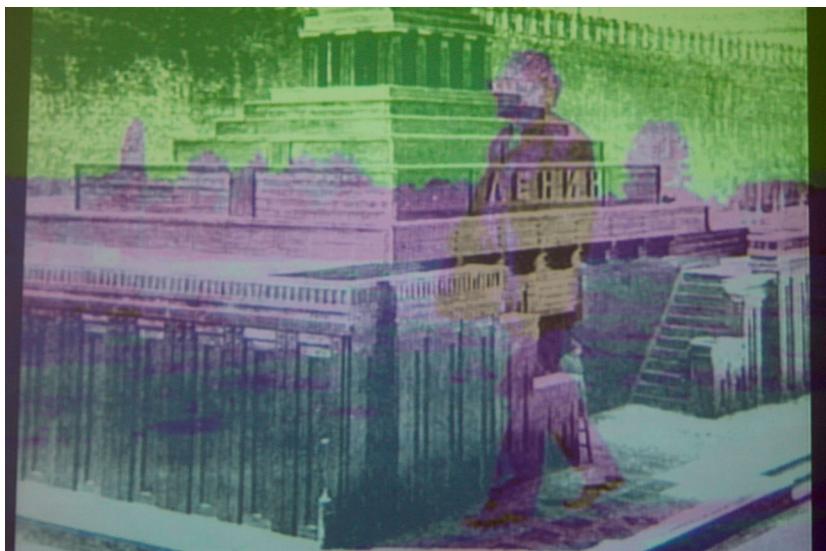


# **NEKROPHILIE IST LIEBE ZUR ZUKUNFT**

## Protokoll einer Lecture Performance

---

*Florian Thamer/Tina Turnheim*



## **HANTOLOGISCHE VERSUCHSANORDNUNG**

Inspiriert von Heiner Müllers »Dialog mit den Toten« versuchten wir im Rahmen des Symposiums *KüstenLANDSCHAFTEN. Grenzen und Selektion – Unterbrechung und Störung* zum zweiten Mal<sup>1</sup> im akademischen Kontext eine Form des wissen-

---

<sup>1</sup> Im Rahmen des im November 2018 in Düsseldorf unter dem Titel »Theater und Technik« durchgeführten 14. Kongresses der Gesellschaft für Theaterwissenschaft erprobten wir dieses Setting zum ersten Mal. Thematisch setzten wir dort, dem Forschungsgegenstand entsprechend, den Fokus der Auseinandersetzung auf die Theatralität technischer Gerätschaften und befragten theatrale Praxen, die Technik auf der Bühne als gleichberechtigte Akteurin inszenieren, nach ihrem »intraaktiven« Potential. (Zum Begriff der »Intraaktion« vgl. Karen Barad: Dis/Kontinuitäten, RaumZeit-Einfaltungen und kommende Gerechtigkeit. Quantenverschränkungen

schaftlichen Vortrags, die – dem künstlerisch-forschenden Ansatz unserer Theaterpraxis entsprechend, angelegt als *hantologische<sup>2</sup> Versuchsanordnung* – eine verschränkte, medial verstärkte und sich überschneidende Praxis öffentlichen und kollektiven Denkens erprobt.

Das hierfür verwendete technische Setting stellt eine minimierte Version der Theatermaschine ZRM3000 (*ZeitRaumMaterialisierer3000*) dar, die von uns gemeinsam mit unseren Kolleg\*innen des Theaterkollektivs EGfKA (Europäische Gemeinschaft für Kulturelle Angelegenheiten) für die Theaterarbeit PAST FORWARD<sup>3</sup> (UA: 5/2018, Ringlokschuppen Ruhr) entwickelt wurde. Mit dieser ›politischen Séance‹ suchten wir nach ›Histopien‹, utopischen Momenten der menschlichen Geschichte, in denen sich – wenn oft auch nur für kurze Zeit – konkret-emancipatorische Möglichkeitsräume eröffnet hatten. Dafür wurden die Toten als Zeug\*innen dieser Geschichten vergangener utopischer Versuche, Aufstände und Revolutionen aus der Landschaft ›ausgegraben‹, um deren Erfahrungen und Wissen für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen.

Das Theater als prädestinierten Raum für einen solchen ›Dialog mit den Toten‹ begreifend, eröffneten wir eine politisch-spiritistische Versammlung im Sinne von Totenbeschwörung und Archäologie. Die rituelle Rahmung bildete die gemeinsam mit dem Publikum abgeholtene Séance, wodurch die Toten davor bewahrt werden sollten, durch Vergessen ein zweites Mal zu sterben. Die Zuschauer\*innen wurden zu Beginn eingeladen, sich an für sie jeweils wichtige Tote zu erinnern und Plätze auf der Zuschauer\*innentrübe für deren Geister zu reservieren, um diese später ›anrufen‹ zu können. Zum Ende der Séance versammelte sich die Gruppe abermals vor der Tribüne, um Wünsche und Forderungen an die Gegenwart und Zukunft zu formulieren.

Um die Stimmen und Geschichten der Toten (als mannigfaltiges Material aus Texten, Bildern, Videos, Audios und Relikten) hör- und sichtbar machen zu können, entwickelten wir die theatal-installative Mixed-Media-Apparatur *ZeitRaum-Materialisierer ZRM3000*. Dieses raumfüllende *Intraface<sup>4</sup>* verschränkt analoge und digitale technische Gerätschaften, Performer\*innen und Publikum auf neuartige

und hantologische Erbschaftsbeziehungen. In: dies: Verschränkungen. Berlin: Merve 2015, S. 71-113.)

<sup>2</sup> Vgl. Jaques Derridas Begriff der ›Hantologie‹. In: ders.: Marx' Gespenster – Der verschuldete Staat, die Trauerarbeit und die neue Internationale. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2003.

<sup>3</sup> Für weitere Informationen siehe: <https://www.egfka.eu/pastforward> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).

<sup>4</sup> ›Auseinander-und-gleichzeitig-zusammen-Schnittstelle, abgeleitet von Karen Barads Konzept des agentiellen Schnitts, der die Gleichzeitigkeit der Bewegung eines »cutting together-apart« beschreibt. Vgl.: Karen Barad: Intra-Active Entanglements. An Interview with Karen Barad by Malou Juelskjær and Nete Schwennsen. In: Kvinder, Køn & Forsking 1-2, 2012, S. 10-23, hier S. 22.

Weise miteinander: Verschiedenste Formen von Bild- und Video-Projektionen, Voice- und Sound-Überlagerungen sowie körperlicher Präsenz wirken durch historisch-dokumentarische und spekulativ-fiktive Materialien hindurch und materialisieren so das diverse Wissen der angerufenen Geister aus allen Zeiten.



## MÜLLER(N) ALS METHODE

Müller(n) als Methode sucht Grenzüberschreitungen aller Art – u. a. zwischen Ost und West, Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft, (Un-)Zeit und Raum, Sprachen, Schreibweisen und Genres, beim assoziativen Spiel mit Zitaten, Übersetzungen, Anspielungen und Neubearbeitungen. Texte sprechen mit Texten, Filmen und politischen Ereignissen. Collage, Montage, Sample und P/remix sind die Mittel der Wahl. Müller(n) als Methode feiert das Bruchstück, das Fragment, die Nasenlöcher der toten Denkmäler, in denen sich neues Leben ansiedelt und neue Fragestellungen auftauchen.

Müller(n) als Methode fürchtet sich nicht vor dem Abfall, durchbohrt die verschiedenen Schichten der Historie, bringt die Zeiten miteinander zum Sprechen und setzt den Spuk gegen das Vergessen. Erinnerung an eine Zukunft, an einen anderen Zustand von Welt, der erst noch kommen muss. Denn [DUNKEL GENOSSEN IST DIE GEGENWART SEHR DUNKEL].<sup>5</sup>

5 Vgl. Heiner Müller: Germania 3 Gespenster am Toten Mann. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 5. Die Stücke 3. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002, S. 253-296, hier S. 296; im Folgenden wird die Sigle ›W< mit der Band- und Seitenzahl verwendet.

## PROTOKOLL EINES EXPERIMENTS

Dialog mit den Toten. *Deserting Academia*. Ich hab' im Hörsaal gesessen mit Gespenstern. »Dieser Text ist eine vorläufige Abmachung. Das Protokoll eines Experiments, das unter Deserteuren seinen Anfang nimmt.«<sup>6</sup>

Im Folgenden werden der während der Lecture Performance NEKROPHILIE IST LIEBE ZUR ZUKUNFT von uns live gesprochene Text und die eingespielten Audios protokolliert. Um dem Text einen immanenten Fluss und Rhythmus zu geben, wurden einige Zitate<sup>7</sup> leicht angepasst.

Ohne die visuelle und auditive Ebene, die durch einige wenige Abbildungen kaum zu ersetzen ist, gehen sinnliches Erfahren und Assoziieren verloren, dafür ermöglichen die textlichen Verschränkungen in der verschriftlichten Form eine gesteigerte Aufmerksamkeit: »Jeder neue Text steht in Beziehung zu einer ganzen Menge älterer Texte, von anderen Autoren, und verändert den Blick auf sie. Mein Umgang mit alten Stoffen und Texten ist auch ein Umgang mit einer Nachwelt. Es ist, wenn Sie so wollen, ein Dialog mit den Toten.«<sup>8</sup>

### 00 INTRO

#### 00\_1\_Audio\_LOB DER GEISTER 1\_aus PAST FORWARD

»Werte Versammelte,

wenn der Zweifel an der Veränderbarkeit der Welt wächst, verstärkt sich der Wunsch, mit den Toten Kontakt aufzunehmen. Wenn keine Ethik, keine Politik – ob revolutionär oder nicht – mehr möglich und denkbar erscheint, wollen wir zu den Toten sprechen und mit ihnen.

Heute Abend haben wir uns versammelt, um uns an Generationen von Toten, Generationen von Gespenstern zu richten. Unsere Apparaturen, unsere Körper machen ihre Träume von einem besseren Leben hörbar, gerade, wenn sie niemand (mehr) hören will. Denn Träume waren immer schon stärker als die schlechte Wirklichkeit. Sie können diese ersetzen, indem sie sich dauerhaft materialisieren und verwirklichen.

<sup>6</sup> Tiqqun: Theorie vom Bloom. Zürich/Berlin: Diaphanes 2003, S. 106.

<sup>7</sup> Bei der Auswahl der Zitate konnten wir auf die reichhaltige Materialsammlung zurückgreifen, die Tina Turnheim für ihre Dissertationsschrift »P/RE/CALLING THE FUTURE – Performative Zeit-Experimente zwischen Beschwörung und Antizipation« (AT) angelegt hat. Auch einige Textfragmente wurden daraus entnommen. Die Arbeit befindet sich derzeit in der Fertigstellung, mit einer Veröffentlichung ist 2021 zu rechnen.

<sup>8</sup> Heiner Müller: Was ein Kunstwerk kann, ist Sehnsucht wecken nach einem anderen Zustand der Welt. In: ders.: W 10, S. 266-279, hier S. 276.

Lasst uns also die Toten befreien: aus NEKROPOLIS, aus den abgelegenen Friedhöfen, den fixierenden Mausoleen und vereinnahmenden Geschichtsbüchern. Nie der mit der Ewigkeit des Augenblicks! Her mit der Zukunft!

Wir müssen die Toten ausgraben,

WIEDER UND WIEDER

AGAIN AND AGAIN...

Aus ihnen können wir Zukunft beziehen.

Nekrophilie ist Liebe zur Zukunft.

Öffnet euch also für die Anwesenheit der Toten: als Dialogpartner, als Dialogstörer.<sup>9</sup>

## 0 ANFANGEN

### Turnheim

»Dieser ›Anfang‹ ist, wie alle Anfänge, immer schon durchwirkt mit der Erwartung, wo es hinführt, aber nie einfach ankommen wird, und von einer Vergangenheit, die erst noch kommen muss. Es ist nicht bloß, dass Zukunft und Vergangenheit nicht ›da‹ sind und nie still sitzen, sondern dass die Gegenwart nicht einfach jetzt hier ist. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stehen nicht in einer Beziehung linearer Entfaltung, sondern sind in einer nichtlinearen Einfaltung von Raumzeit-materialisierung hindurch gewirkt.«<sup>10</sup>

### 0\_1\_Audio\_Müller

»ja. Das finde ich ganz gut, weil: er geht aus von einem anderen Begriff von Zeit. Es ist kein linearer Begriff von Zeit und man versteht die Französische Revolution erst, wenn man die bolschewistische im Blick hat.«<sup>11</sup>

### Thamer

»Diese Lecture handelt vom Theater der Nicht-mehr-Lebenden und (Noch-)Nicht-Geborenen. Von Menschen und Materie. Zeit und Raum. Von Geschichte, die erst noch kommen muss. Intra-Aktion, nicht Interaktion.«<sup>12</sup>

<sup>9</sup> Auszug aus dem einleitenden Opener von PAST FORWARD. Für diese Collage wurden u. a. auch einige Stellen aus Heiner Müller: Nekrophilie ist Liebe zur Zukunft. In: ders.: W 11, S. 592–615 verwendet.

<sup>10</sup> Vgl. Barad: Dis/Kontinuitäten, S. 76f.

<sup>11</sup> Heiner Müller: »Verschleiß« von Menschen/Genosse Mauser/»Opfer der Geschichte«. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge. <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/1939/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).

<sup>12</sup> Vgl. Barad: Dis/Kontinuitäten, S. 76f.

### Turnheim/Thamer abwechselnd

»Ein Experiment./der Ver/Störung/

Wir haben versucht, diesen Text auf eine nicht-/lineare Weise zu schreiben. Ein/Experiment. In Anlehnung an den/ZeitRaumMaterialisierer/ZRM3000,/eine Theatermaschine, die wir für unsere politische Séance/PAST FORWARD,/entwickelt haben. Der ZRM ...«

### 0\_2\_Audio\_LOB DES ZRM\_1\_aus PAST FORWARD

»... ermöglicht einen intra-aktiven Trip, – dem Welterfahren von Elektronen ähnlich –, eine des/orientierende Erfahrung der Un/Verbundenheit von Zeit und Raum, Verschränkungen von hier und dort, jetzt und dann. Der ZRM3000 erinnert/antizipiert Beziehungsweisen, an die wir anknüpfen wollen. Er pfeift auf Linearität. Er p/remixt die kommenden Aufstände mit jenen der Vergangenheit.«<sup>13</sup>

### 0\_3\_Audio\_Müller



»Kunst hat eine Gleichzeitigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, da ist das gleichzeitig da, also Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft gleichzeitig, und da wird so schräg rein eine andere Geschichte erzählt. Und da entsteht eine Art

---

<sup>13</sup> Hier handelt es sich abermals um eine Passage aus dem Opener von PAST FORWARD.

von Dialog auch von Epochen oder sogar von Rechtssystemen und von Strukturen, dass eine die andere kommentiert.«<sup>14</sup>

## I HANTOLOGISCHE VERSAMMLUNG

### I\_1\_Audio\_Adamczak

»Heute sind die Bedingungen des Kommunistischen, diejenigen der Zerstreuung. Schon deswegen lautet sein erstes Wort: Versammlung.«<sup>15</sup>

Thamer

Bei PAST FORWARD beginnt alles mit dem Einladen der Toten.

### I\_2\_Audio\_Müller

»Man kann natürlich sagen, das Grundelement von Theater und also auch von Drama ist Verwandlung, und die letzte Verwandlung ist der Tod.«<sup>16</sup>

Turnheim

»Eine Funktion von Drama ist Totenbeschwörung – der Dialog mit den Toten darf nicht abreißen, bis sie herausgeben, was an Zukunft mit ihnen begraben worden ist.«<sup>17</sup>

### I\_3\_Audio\_Müller

»Wie früher Geister kamen aus Vergangenheit so jetzt aus Zukunft, ebenso.«<sup>18</sup>

<sup>14</sup> Heiner Müller: Heiner Müller über Rechtsfragen. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/111/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); vgl. Heiner Müller: Über Rechtsfragen. In: ders.: W 11, S. 645–599, hier S. 656.

<sup>15</sup> Bini Adamczak: Beziehungsweise Kommunismus. Die Auseinandersetzung um Gleichheit und Freiheit, Einheit und Differenz in der Geschichte des Kommunistischen. In: ak – analyse & kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis, ak 630, 19.9.2017, S. 29. Für eine tiefergehende Analyse vgl.: Bini Adamczak: Beziehungsweise Revolution – 1917, 1968 und kommende. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2017.

<sup>16</sup> Heiner Müller: Episches Theater. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/106/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); vgl. Heiner Müller: Episches Theater und postheroisches Management. In: ders.: W 12, S. 845–863, hier S. 861.

<sup>17</sup> Heiner Müller: Ein Gespräch zwischen Wolfgang Heise und Heiner Müller. In: ders.: W 10, S. 496–521, hier S. 514.

<sup>18</sup> Bertolt Brecht: Fatzer. In: ders.: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 10.1. Hg. v. Werner Hecht u. a. Berlin/Weimar/Frankfurt a. M.: Aufbau/Suhrkamp,

## Turnheim

Die Bühne, ein Tummelplatz von Geistern & Gespenstern. Un/Toten.<sup>19</sup>

### I\_4\_Audio\_Müller

»Das ist dann ein Griff nach den Toten, und die Toten sind der empfindliche Punkt.«<sup>20</sup>

## Turnheim/Thamer geflüstert

»THE STAGE REMAINS HAUNTED.«<sup>21</sup>

## Thamer

Auch im kommunistischen Manifest ist das erste Substantiv ›Gespenst‹: ›Ein Gespenst geht um in Europa – Das Gespenst des Kommunismus.‹

## Turnheim

Was aber ist überhaupt ein Gespenst und unter welchen Umständen erscheint es wem auf welche Weise?

## Thamer

»Die Etymologie des Wortes verweist auf dessen doppelten Charakter: Im Althochdeutschen erscheint das Wort ›gispenst‹ als Eingebung und Beredung. Das Wort ›spanst‹ bedeutet hingegen Lockung und Verlockung. Insbesondere in der Zeit der Reformation wurde von Gespenstern im Sinne eines Blendwerks des Teufels geredet.«<sup>22</sup>

---

S. 387-529, hier S. 465. Audio von Müller aus: Heiner Müller: Anti-Oper. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/100/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); der Abdruck des Gesprächs in der Werkausgabe gibt leider nicht das vollständige Gespräch wieder, vgl. Heiner Müller: Anti-Oper, Materialschlachten von 1914, Flug über Sibirien. In: ders.: W 12, S. 391-398.

19 Vgl. Hans-Thies Lehmann: Müllers Gespenster. In: ders.: Das politische Schreiben. Berlin: Theater der Zeit 2002, S. 283-300, hier S. 286.

20 Heiner Müller: Der Dichter als Metaphernschleuder. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/101/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); vgl. Heiner Müller: Der Dichter als »Metaphern-Schleuder« – Heiner Müller über den Untergang des Imperiums. In: ders.: W 12, S. 148-153, hier S. 153.

21 Vgl. Rebecca Schneider: It Seems As If... I Am Dead: Zombie Capitalism and Theatrical Labor. In: The Drama Review 56 (2012), H. 4, S. 150-162.

22 Ralph Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge. In: Matthias Naumann/Michael Wehren (Hg.): Räume, Orte, Kollektive. Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr. Mülheimer Fazterbücher 2. Berlin: Neofelis 2013, S. 70-83, hier S. 71.

## I\_5\_Audio\_Müller

»Kann man einem Gespenst trauen?«<sup>23</sup>

### Thamer

»Wer Gespenster sieht, sie ernst nimmt, sich auf ein Gespräch mit ihnen einlässt oder ihnen gar folgt, erliegt womöglich einem Trugbild.«<sup>24</sup>

## I\_6\_Audio\_Benjamin

»Gespenster, wie die tief bedeutenden Allegorien, sind Erscheinungen aus dem Reiche der Trauer; durch den Trauernden, den Grübler über Zeichen und Zukunft, werden sie angezogen. Nicht gleich klar liegen die Zusammenhänge für das eigen-tümliche Auftreten der Geister von Lebenden.«<sup>25</sup>

### Turnheim

»Gespenster sind immer Wiedergänger. Man kann ihr Kommen und Gehen nicht kontrollieren, weil es mit der Wiederkehr beginnt.«<sup>26</sup>

## I\_7\_Audio\_Derrida

»Wiederholung und erstes Mal, vielleicht ist das die Frage des Ereignisses als Frage des Spuks: Was ist ein Spuk? Was ist die Wirklichkeit oder die Präsenz eines Ge-spensts, das heißt dessen, was so unwirklich, virtuell und unbeständig zu bleiben scheint wie ein Simulakrum? Gibt es darin, zwischen der Sache selbst und ihrem Simulakrum, einen Gegensatz, der standhält? Wiederholung und erstes Mal, aber auch Wiederholung und letztes Mal, denn die Einzigartigkeit jedes ersten Mals macht daraus zugleich ein letztes Mal. Jedesmal ist ein erstes Mal ein letztes Mal, das ist das Ereignis selbst. Jedesmal anders.«<sup>27</sup>

<sup>23</sup> Heiner Müller: Gespräch mit Heiner Müller – Garather Gespräch. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/109/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); vgl. Heiner Müller: Das Garather Gespräch. In: ders.: W 11, S. 624-644, hier S. 629.

<sup>24</sup> Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge, S. 71.

<sup>25</sup> Walter Benjamin: Ursprung des deutschen Trauerspiels. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. I.1. Hg. v. Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1974, S. 203-430, hier S. 370.

<sup>26</sup> Derrida: Marx' Gespenster, S. 26.

<sup>27</sup> Derrida: Marx' Gespenster, S. 25.

## Thamer

»Inszenierung für ein Ende der Geschichte. Nennen wir das eine Hantologie.«<sup>28</sup>

### I\_8\_Audio\_Müller

»Wo das Gespenst des Kommunismus umgeht  
Klopfzeichen in der Kanalisation  
Begraben immer wieder von der Scheiße  
Und aus der Scheiße steht es wieder auf«<sup>29</sup>

## II GESPENSTISCHE ZEIT(LICHKEIT)

### II\_1\_Audio\_Müller



»Die Idee, [...] von der Festung Europa ist völlig stupid. Das wird nichts. [...] Vor der Festung stehen zig Millionen der Elenden und wollen herein. Es ist eine Illusion zu glauben, dass Europa in der Defensive zu halten ist. Der Sieg des Kapitalismus leitet sein Ende ein, denn man kann nichts erobern, was sich einem an den Hals schmeißt. Daran kann man sich nur verschlucken. Der Kapitalismus, der traditio-

---

28 Derrida: Marx' Gespenster, S. 25.

29 Heiner Müller: Wolokolamsker Chaussee V – Der Findling In: ders.: W 5, S. 236-247, hier S. 243.

nelle Aggressor Europa ist jetzt plötzlich von Asien und Afrika umzingelt und steht mit dem Rücken am Ozonloch.«<sup>30</sup>

### Turnheim

»In einer Gesellschaft, in der die Toten oder die Ahnen keinen Platz haben, werden die sozial Schwachen, also die, die nicht funktionieren, zum Müll, denn sie stören den reibungslosen Kreislauf der ewigen Gegenwart.« (W 11, 607)

### Thamer

Es gibt eine Kongruenz von Spektralität, sozio-ökonomischen Krisen und geschichtlich-kulturellen Unzeiten, auf welche Derrida bereits Anfang der 1990er Jahre als Reaktion gegen Francis Fukuyamas Proklamation des vermeintlichen Endes der Geschichte in seinem Buch *Marx' Gespenster* unter Rückbezug auf Shakespeares *Hamlet* immer wieder verwiesen hatte: TIME IS OUT OF JOINT,<sup>31</sup> oder mit den Worten Hans-Thies Lehmanns: »Spuk findet stets zur Unzeit statt.«<sup>32</sup>

### Turnheim

»Gespenster könnten eben gerade nicht nur ausschließlich Trugbilder sein, sondern auch als mahnende Instanzen auftreten, die die Täuschungen, denen die Lebenden verfallen sind, entlarven: So verweist etwa die Erscheinung von Hamlets Geist auf die Fäulnis im Staate Dänemark.«<sup>33</sup>

## II\_2\_Audio\_Müller

»Dann erfährt Hamlet, dass sein Vater als Geist herumspukt, also offenbar irgend-eine Information loswerden will.« (W 11, 629)

### Turnheim

»Gespenster tauchen bevorzugt im Kontext von Krisenherden auf, nämlich dann, wenn die soziokulturelle, politische und ökonomische Realität nicht mehr nach klaren Definitionen, Kategorien und Bezugssystemen erfasst werden kann.«<sup>34</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Heiner Müller: Das Böse ist die Zukunft. In: ders.: W 11, S. 824-835, hier S. 834.

<sup>31</sup> Vgl. Derrida: Marx' Gespenster u. a. S. 35.

<sup>32</sup> Vgl. Lehmann: Müllers Gespenster, S. 284.

<sup>33</sup> Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge, S. 71.

<sup>34</sup> Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge, S. 71.

## II\_3\_Audio\_Derrida

»Ohne diese Ungleichzeitigkeit der lebendigen Gegenwart mit sich selbst, ohne das, was sie in Bezug auf jene, die nicht da sind, die nicht mehr oder noch nicht gegenwärtig und lebendig sind, welchen Sinn hätte es, die Frage ›Wohin? zu stellen, ›Wohin morgen? (Whither?).«<sup>35</sup>

### Thamer

Die Frage des »Wohin?«, welche primär eine Orientierungssuche in Krisenzeiten ist, »fragt, was in der Zukunft kommen wird. Der Zukunft zugewandt, auf sie zugehend, kommt sie aus ihr, sie kommt von der Zukunft her.«<sup>36</sup>

### Thamer

»Das Gespenstische operiert im Spannungsfeld des Unverfügablen.«<sup>37</sup> »Es formiert sich von daher in gespaltenen, aus den Fugen geratenen Zeit-Räumen.«<sup>38</sup>

### Turnheim

In einem ebensolchen Zeit-Raum entwickelte Derrida seine Lehre der Hantologie als Logik der Heimsuchung und des Spuks, zugleich aber in Assonanz und kritischer Opposition zur Ontologie, der traditionellen Seinslehre der westlichen Philosophie, versuchte der Denker der différance mit Hilfe seiner Figur des Gespenstischen, – als konsequenteste Ausdehnung von Alterität –, eine postmoderne Ethik zu generieren, welche zugleich die Toten als auch die Noch-Nicht- oder womöglich Niemals-Geborenen miteinschloss und somit eine Suspension der tradierten Oppositionen von Präsenz und Absenz, Sein und Nicht-Sein, Leben und Tod ermöglicht. Untrennbar mit der Auflösung bzw. der wechselseitigen Perpetuierung dieser Dichotomien ist auch ein anderes Denken von Zeitlichkeit verbunden, welches bei Derrida durch den Begriff der conjuration (frz. für Be- und Verschwörung) zwangsläufig performativ ist.

### Thamer

»Gespenstischer Augenblick, ein Augenblick, der nicht mehr der Zeit angehört, wenn man darunter die Verkettung modalisierter Gegenwarten versteht (vergangene Gegenwart, aktuelle Gegenwart: ›jetzt, zukünftige Gegenwart). Wir untersuchen diesen Augenblick, wir fragen uns nach diesem Augenblick, der sich der

<sup>35</sup> Derrida: Marx' Gespenster, S. 11.

<sup>36</sup> Derrida: Marx' Gespenster, S. 11.

<sup>37</sup> Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge, S. 71.

<sup>38</sup> Fischer: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge, S. 74.

Zeit nicht fügt. Verstohlen und unzeitig, gehört das Erscheinen des Gespensts nicht dieser Zeit an: »Enter the Ghost, exit the Ghost, re-enter the Ghost« (Hamlet).«<sup>39</sup>

### III ZWISCHEN LEBEN UND TOD – GRENZEN ENTGRENZEN



#### III\_1 Audio\_Müller

»Die Befreiung der Toten findet in Zeitlupe statt.«<sup>40</sup>

#### III\_2\_Audio\_LOB DER GEISTER 2\_aus PAST FORWARD

»Auch die Auferstehung der Vorfahren hängt von uns ab: Die kosmistische Auferweckung derjenigen, die ihr Leben lang für eine befreite, klassenlose Gesellschaft gekämpft haben, vermag die Ausbeutung der Vergangenheit durch die Zukunft aufzuheben.

IHR SEID NICHT VERGESSEN, GENOSS\*INNEN VORKÄMPFER\*INNEN

VERGESSEN IST KONTERREVOLUTIONÄR

Nieder mit dem Märchen von kontinuierlichem Zuwachs von Wissen im Laufe der Geschichte, mit den Sagen vom Fortschritt von einer früheren zeitlichen Epoche zu einer späteren!

39 Vgl. Derrida: Marx' Gespenster, S. 12.

40 Heiner Müller: Dem Terrorismus die Utopie entreißen – Alternative DDR. In: ders.: W 11, S. 520-535, hier S. 535.

Geschichte kann nicht getilgt werden, Vergangenheit kann nicht zurückgenommen werden. Zeit ist nicht berechtigt, die Welt wieder gerade zu rücken. Es gibt keinen Radierer. Zeit kann nicht repariert werden. Wir können uns nicht aus unserer historischen Verantwortung stehlen, wir bekommen keine zweite Chance. Aber: Vergangenheit bleibt offen für Veränderung. Auch ohne Versprechen auf vollständige Erlösung.

Das ist die Stunde der Heimsuchung.

Nur zwischen Leben und Tod können wir zu leben lernen – weder im Leben noch im Tod allein.

Machen wir die Grenze zwischen Lebenden und Toten porös!

Die Toten sind der archimedische Punkt.

Mit den Toten kann man die Welt aus den Angeln heben.<sup>41</sup>

### Thamer

»Es gibt ja die These, dass Lenin Dadaist war und die Oktoberrevolution eine Performance. Selbst wenn das völliger Quatsch ist, bleibt das Prinzip richtig. Es ist ein Versuch, Geschichte aus dem Museum herauszuholen. Nur außerhalb des Museums spricht sie, reden die Toten mit uns. Kunst und Geschichte aus dem Museum rauszuholen, heißt sie dem Tod entreißen und den Diskurs der Lebenden konstituieren. Nur durch die Produktion immer neuer Sichtweisen auf das Alte wird überhaupt gelebt, alles andere macht einen zum Zombie.« (W 11, 74)

### III\_3\_Audio\_Derrida

»Wenn es das ist, was zu tun bleibt, dass man leben lernt, dann kann es nur zwischen Leben und Tod geschehen. Weder im Leben noch im Tod allein. Was zwischen zweien passiert, wie zwischen Leben und Tod und zwischen allen anderen ›zweien‹, die man sich vorstellen mag, das kann sich nur dazwischen halten und nähren dank eines Spuks. Man müsste also die Geister lernen. Sogar und vor allem dann, wenn das da, das Gespenstische, nicht ist. Sogar und vor allem dann, wenn das Gespenstische, weder Substanz noch Essenz, noch Existenz, niemals als solches präsent ist. Die Zeit des ›lernen zu leben‹, eine Zeit ohne bevormundendes Präsens, käme auf das zurück, wohin der Auftakt uns führt: Lernen, mit den Gespenstern zu leben, in der Unterhaltung, der Begleitung oder der gemeinsamen Wanderschaft, im umgangslosen Umgang mit den Gespenstern.«<sup>42</sup>

---

41 Abermals aus dem Opener von PAST FORWARD.

42 Vgl. Derrida: Marx' Gespenster, S. 10.

## Turnheim

Die Frage des Gespenstes ist immer auch als Frage der Wiederholung zu verstehen, wenn das Gespenst ein Wiedergänger ist, dessen Auf- und Abtritte sich nicht kontrollieren lassen. Wieder und wieder, again and again, wie in Shakespeares Hamlet beginnt das Kommen und Gehen des Gespenstes mit dessen Wiederkehr:

## Thamer

»Enter the Ghost. Exit the Ghost. Re-enter the Ghost.«<sup>43</sup>



## IV MÜLLER & DAS GESPENST DES KAPITALS

### IV\_1\_Audio\_Müller

»ICH HAB ZUR NACHT GEESSEN MIT GESPENSTERN.«<sup>44</sup>

## Thamer

»Auch die politische Ökonomie hat ja seit jeher eine Neigung zur Geisterkunde gehabt und sich mit unsichtbaren Händen und anderem Spuk den Gang des Wirtschaftsgeschehens erklärt. Dies ist wohl einer gewissen Unheimlichkeit ökono-

43 Derrida: Marx' Gespenster, S. 26.

44 Heiner Müller: Ich hab zur Nacht gegessen mit Gespenstern. In: ders.: Warten auf der Gegen-schräge. Gesammelte Gedichte. Hg. v. Kristin Schulz. Berlin: Suhrkamp 2014, S. 172.

mischer Prozesse geschuldet, in denen zirkulierende Objekte und Zeichen einen gespenstischen Eigensinn entwickeln.«<sup>45</sup>

## IV\_2\_Audio\_Müller

»Hinter dem Spektakel unsichtbar die Kapitalbewegung, die Zukunft nicht braucht, sondern verwertet für die totale Umwandlung der Zeit in Gegenwart.«<sup>46</sup>

### Turnheim

»Man stößt dabei auf den – auch hermeneutisch – schwierigen Umstand, dass das ökonomische Wissen der letzten dreihundert Jahre die wirtschaftlichen Tatsachen geschaffen hat, mit deren Entzifferung es sich selbst konfrontiert [...] wie die moderne Finanzökonomie eine Welt zu verstehen versucht, die durch sie selbst hervorgebracht wurde. Das ›Gespenst des Kapitals‹ erscheint darin als Chiffre für jene Kräfte, von denen unsere Gegenwart ihre Gesetze empfängt.«<sup>47</sup>

### Thamer

»Geld ist ›ungedecktes Vertrauengeld‹, nicht mehr und nicht weniger als ein wirkungsmächtiger ›Vorschuß von Nichts‹ – und zwar auf Zeit. Das kapitalistische Geld ist ›in gewissem Sinne nur gegebene und zurückgenommene, antizipierte und retardierte Zeit‹. Geldgeschäfte sind Zeitgeschäfte, ein ›Tausch von Zeit, und zwar von möglichst viel Zeit (abstrakter Zeit) innerhalb möglichst kurzer Zeit (realer Zeit)‹. Als Kredit, als Credo, ist Geld ein ›Zeit-Paket‹, eine ›Als-Ob-Ware‹, die etwas macht, was der Mensch (noch) nicht kann: Eine Zeitreise. Denn das meiste Geld, vor allem das Finanzkapital, kommt aus der Zukunft.«<sup>48</sup>

### Turnheim

»Marx spricht in einem nicht bloß metaphorischen Sinn von der ›gespenstischen Gegenständlichkeit‹ der Arbeitsprodukte als Resultat der (absurden) Kategorie der abstrakten Arbeit. Die Ware ist ›bloße Gallerte unterschiedsloser menschlicher Arbeit‹, das Kapital nennt er ›verstorbné Arbeit, die sich nur vampyrmäßig belebt durch die Einsaugung lebendiger Arbeit‹. Als Quelle des Reichtums haben wir Boden und Kapital – ›und endlich als Dritten im Bunde ein bloßes Gespenst – die Arbeit.‹ Verblüffende Formulierung im dritten Band des KAPITALS.«<sup>49</sup>

45 Joseph Vogl: Das Gespenst des Kapitals. Zürich: Diaphanes 2010/2012, S. 7.

46 Heiner Müller: Nachricht aus Moskau. In: ders.: W 8, S. 348-351, hier S. 351.

47 Vogl: Das Gespenst des Kapitals, S. 8.

48 Wilfried Dickhoff/Marcus Steinweg: Was ist Spekulation? In: dies. (Hg.): Money. Inaesthetics. Bd. 3. Berlin: Merve 2012, S. 13-20, hier S. 19.

49 Lehmann: Müllers Gespenster, S. 297.

### Thamer

»Insofern ist Geld als Kapitalgeld ein Machtverhältnis, eine Diskursart unter anderen Diskurarten, die es geschafft hat, allen anderen Diskursen ihre Regeln aufzuzwingen.«<sup>50</sup>

### Turnheim

»Es ist mehr denn je offensichtlich, das Geld als Beglaubigung einer Zeitreise zukünftiger Energie nicht eine Sache, sondern ein gesellschaftliches Verhältnis ist.«<sup>51</sup>

## IV\_3 Audio\_Müller

»Die gesamte Geschichte und Politik reduziert sich auf die Verdrängung der Sterblichkeit. Kunst aber stammt aus und wurzelt in der Kommunikation mit dem Tod und den Toten. Es geht darum, dass die Toten einen Platz bekommen. In der kapitalistischen Welt gehen alle Energien dahin, die Toten auszuklammern, auszu sondern.« (W 11, 606)

### Thamer

»Um eine Vorstellung der Zukunft zu erlangen, musste man in die Vergangenheit reisen, weil man nicht mehr einfach so in die Zukunft reisen konnte. Ich denke, das macht die Bedeutung der hantologischen Sehnsucht aus: Es war eine Weigerung, die Zukunft unter Bedingungen, in denen sie verschwunden war, aufzugeben.«<sup>52</sup>

---

50 Dickhoff/Steinweg: Was ist Spekulation?, S. 19.

51 Dickhoff/Steinweg: Was ist Spekulation?, S. 19.

52 Ausspruch Mark Fishers aus: Christian Werthschulte: »Wir leben in einer Nicht-Zeit«. Ein Gespräch mit Mark Fisher über die Geister der Zukunft. In: testcard #23: Transzendenz – Ausweg, Fluchtweg, Holzweg? Mainz: Ventil 2013, S. 158–168, hier S. 159.

## V GESPENSTISCHER MATERIALISMUS



Thamer

»Mir wird klar, dass schon lange etwas nicht gestimmt hat: mit meiner Uhr, mit dieser Maschine, mit der Zeit. Die Schwerkraft lässt nach, eine Störung, eine Art stottern der Erdrotation. Ich bedaure, dass ich von Physik zu wenig weiß, um den schreienden Widerspruch zwischen der Geschwindigkeit der Maschine und dem Zeitablauf, den meine Uhr anzeigt, in Wissenschaft auflösen zu können. Warum habe ich in der Schule nicht aufgepasst. Oder die falschen Bücher gelesen: Poesie statt Physik. Die Zeit ist aus den Fugen.«<sup>53</sup>

### V\_1 Audio\_Lehmann

»Es geht um Zukunft als Möglichkeit des anderen, des Ereignisses, dem immer möglichen Gast oder Geist aus der Zukunft einen Platz freizuhalten. Es geht um ein Denken, eine Phantasie, die das, was kommt, und zwar immer nur kommt, die Kunst, nicht als Fortsetzung des Jetzt in ein künftiges Jetzt denkt, sondern als Ereignis, das die Kontinuität sprengt. Ereignis und Gespenst hängen zusammen. Das Erscheinen des Geistes als unheimlicher, jedenfalls zweideutiger Gast winkt aus der Zukunft.«<sup>54</sup>

53 Heiner Müller: Der Auftrag. Erinnerung an eine Revolution. In: ders.: W 5, S. 11-42, hier S. 29f.

54 Lehmann: Müllers Gespenster, S. 298.

## Turnheim

»Die eigentliche Frage ist, ob Zukunft noch als Qualität denkbar ist.

Für mich ist die kraftvollste Idee der Hantologie, die einer unterbrochenen Zeitlinie. Das ist, was uns heimsucht: nicht bestimmte, vergangene Momente, sondern eine Art virtueller Zukunft, die diesen Momenten innewohnte, die Erwartungen, die diese früheren Momente geweckt haben. Das Gefühl, um all das betrogen worden zu sein.«<sup>55</sup>

## Thamer

Was ist mit den (nicht-biologischen) Ahnen? Mit den (toten) Vordenker\*innen, auf die wir uns beziehen, deren angefangene Projekte wir als Lebende in einem lebendigen Dialog mit denjenigen, die nicht mehr lebendig sind (und möglicherweise auch mit jenen, die (noch) nicht geboren wurden), führen?

## V\_2\_Audio\_Müller

»Weil sie sind die Revolution. Sie sind die Zukunft.«<sup>56</sup>

## Turnheim

Wenn mit Lehmann davon auszugehen ist, dass Theater immer (schon und noch) die Frage nach der Beschaffenheit von Realität, von Sein und Nicht-Sein aufwirft, und der Spuk bzw. der Auftritt des Gespenstes auf der Bühne, zum eisernen Bestand der Theatereffekte zählt, dann offenbart sich zugleich das Verhältnis des Gespensts zur Zeitdimension: Als Prophet\*in oder Mahner\*in durchlöchert es die Gegenwart und wird zugleich Bot\*in einer Vergangenheit, die eine Zukunft verlangt.<sup>57</sup>

## Thamer

Aus einer anderen Realität oder Zeitdimension stammend, hinterfragt es somit nicht nur die gegenwärtigen Verhältnisse durch seine spukhafte (Nicht-)Präsenz zwischen ›Materialisation von Spirituellem‹ und ›quasi-materieller Erscheinung‹, sondern fordert sie in ihrer vermeintlichen Alternativlosigkeit gar heraus: Als ›Ge-

<sup>55</sup> Fisher: ›Wir leben in einer Nicht-Zeit‹, S. 161.

<sup>56</sup> Heiner Müller: Die Stimme des Dramatikers. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/104/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020); vgl. Heiner Müller: Die Stimme des Dramatikers. In: ders.: W12, S. 612-645, hier S. 641.

<sup>57</sup> Vgl. Lehmann: Müllers Gespenster, S. 283f.

webe aus Vergangenheit und Zukunft verweist das Gespenst ›auf eine Unheimlichkeit in Zeit und Geschichte, welche utopisches Denken erst ermöglicht.<sup>58</sup>

### Turnheim

Der Dialog mit den Toten ist zugleich ein Schreiben mit, für und gegen die Ahnen, die ebenso wie die Nachwelt zu Adressat\*innen unzeitgemäßer Texte werden.

### Thamer

Unausweichlich gibt es also die Notwendigkeit eines Dialogs mit den Toten und (Noch)-Nicht-Geborenen.

### Turnheim

Es ist keine Gerechtigkeit möglich, welche nicht – über die lebendige Gegenwart im Allgemeinen hinaus – das Prinzip des Gespenstischen mitdenkt.

## V\_3\_Audio\_Müller

»ICH BIN GESTORBEN FÜR DIESE GESELLSCHAFT

Das letzte Abenteuer ist der Tod

Ich werde wiederkommen außer mir«<sup>59</sup>

### Thamer

»Auch die Toten werden vor dem Feind, wenn er siegt, nicht sicher sein. Und dieser Feind hat zu siegen nicht aufgehört.«<sup>60</sup>

### Turnheim

Keine Gerechtigkeit ohne Gespenster. Und keine Zukunft.

### Thamer

»Die Vergangenheit führt einen heimlichen Index mit. Streift nicht uns selber ein Hauch der Luft, die um die Früheren gewesen ist? Träumen wir nicht die Träume jener weiter, die wir nicht mehr kennenlernen durften? Ist nicht in den Stimmen, denen wir unser Ohr schenken ein Echo von nun Verstummten? In den Bildern, die kurz aufblitzen ein Schatten, der durch die Zeiten hindurchgeht?

---

58 Vgl. Lehmann: Müllers Gespenster, S. 284f.

59 Heiner Müller: Notiz 409. In: ders.: Warten auf der Gegenschräge, S. 376-378, hier S. 378.

60 Vgl. Walter Benjamin: Über den Begriff der Geschichte – Benjamins Handexemplar, § VI. In: ders.: Werke und Nachlass. Kritische Gesamtausgabe. Bd. 19. Hg. v. Gérard Raulet. Berlin: Suhrkamp 2010, S. 30-43, hier S. 33.

Ist dem so, dann besteht eine geheime Verabredung zwischen den gewesenen Geschlechtern und unserem. Dann sind wir auf der Erde erwartet worden. Dann ist uns, wie jedem Geschlecht, das vor uns war, eine schwache messianische Kraft mitgegeben, an welche Vergangenheit und Zukunft Anspruch haben.«<sup>61</sup>

## V\_4\_Audio\_Müller

»SOLANGE ES HERREN UND SKLAVEN GIBT, SIND WIR AUS UNSEREM AUFTRAG NICHT ENTLASSEN.« (W 5, 35)

## Literatur

- Adamczak, Bini: Beziehungsweise Kommunismus. Die Auseinandersetzung um Gleichheit und Freiheit, Einheit und Differenz in der Geschichte des Kommunistischen. In: ak – analyse & kritik. Zeitung für linke Debatte und Praxis, ak 630. Berlin 19.9.2017.
- Adamczak, Bini: Beziehungsweise Revolution – 1917, 1968 und kommende. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2017.
- Barad, Karen: Intra-Active Entanglements. An Interview with Karen Barad by Malou Juelskjær and Nete Schwennsen. In: Kvinder, Køn & Forsking 1-2 2012, S. 10-23.
- Barad, Karen: Dis/Kontinuitäten, RaumZeit-Einfaltungen und kommende Gerechtigkeit. Quantenverschränkungen und hantologische Erbschaftsbeziehungen. In: dies: Verschränkungen. Berlin: Merve 2015, S. 71-113.
- Benjamin, Walter: Ursprung des deutschen Trauerspiels. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. I.1. Hg. v. Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1974, S. 203-430.
- Benjamin, Walter: Über den Begriff der Geschichte – Benjamins Handexemplar. In: ders.: Werke und Nachlass – Kritische Gesamtausgabe. Bd. 19. Hg. v. Gérard Raulet. Berlin: Suhrkamp 2010, S. 30-43.
- Brecht, Bertolt: Fatzer. In: ders.: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hg. v. Werner Hecht u. a. Bd. 10.1. Fragmente und Stückprojekte. Berlin/Weimar/Frankfurt a. M.: Aufbau/Suhrkamp 1997, S. 387-529.
- Derrida, Jaques: Marx' Gespenster – Der verschuldete Staat, die Trauerarbeit und die neue Internationale. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2003.
- Dickhoff, Wilfried/Marcus Steinweg: Was ist Spekulation? In: dies. (Hg.): Money. Inaesthetics. Bd. 3. Berlin: Merve 2012, S. 13-20.

---

61 Vgl. Benjamin: Über den Begriff der Geschichte, § II, S. 31.

- Fischer, Ralph: Unterwegs zum Untergang – Fatzers Gänge. In: Matthias Naumann/Michael Wehren (Hg.): Räume, Orte, Kollektive. Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr. Mülheimer Fazterbücher 2. Berlin: Neofelis 2013, S. 70-83.
- Lehmann, Hans-Thies: Müllers Gespenster. In: ders.: Das politische Schreiben. Berlin: Theater der Zeit 2002, S. 283-300.
- Müller, Heiner: Der Auftrag. Erinnerung an eine Revolution. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 5. Die Stücke 3. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002, S. 11-42.
- Müller, Heiner: Wolokolamsker Chaussee V. Der Findling In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 5. Die Stücke 3. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002, S. 236-247.
- Müller, Heiner: Germania 3 Gespenster am Toten Mann. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 5. Die Stücke 3. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002, S. 253-296.
- Müller, Heiner: Nachricht aus Moskau. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 8. Schriften. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005, S. 348-351.
- Müller, Heiner: Ein Gespräch zwischen Wolfgang Heise und Heiner Müller. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 10. Gespräche 1, 1965-1987. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 496-521.
- Müller, Heiner: Dem Terrorismus die Utopie entreißen. Alternative DDR. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 11. Gespräche 2, 1987-1991. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 520-535.
- Müller, Heiner: Nekrophilie ist Liebe zur Zukunft. Gespräch mit Frank Raddatz. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 11. Gespräche 2, 1987-1991. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 592-615.
- Müller, Heiner: Über Rechtsfragen. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 11. Gespräche 2, 1987-1991. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 645-599.
- Müller, Heiner: Das Böse ist die Zukunft. In: ders.: Das Böse ist die Zukunft. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 11. Gespräche 2, 1987-1991. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 824-835.
- Müller, Heiner: Anti-Oper, Materialschlachten von 1914, Flug über Sibirien. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 12. Gespräche 3, 1991-1995. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 391-398.
- Müller, Heiner: Die Stimme des Dramatikers. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 12. Gespräche 3, 1991-1995. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 612-645.
- Müller, Heiner: Episches Theater und postheroisches Management. In: ders.: Werke. 12 Bde. u. ein Registerbd. Hg. v. Frank Hörmigk. Bd. 12. Gespräche 3, 1991-1995. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008, S. 845-863.

- Müller, Heiner: Ich hab zur Nacht gegessen mit Gespenstern. In: ders.: Warten auf der Gegenschräge. Gesammelte Gedichte. Hg. v. Kristin Schulz. Berlin: Suhrkamp 2014, S. 172.
- Müller, Heiner: Notiz 409. In: ders.: Warten auf der Gegenschräge. Gesammelte Gedichte. Hg. v. Kristin Schulz. Berlin: Suhrkamp 2014, S. 376-378.
- Müller, Heiner: Anti-Oper. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/100/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: Dichter als Metaphernschieleuder. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/101/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: Gespräch mit Heiner Müller – Garather Gespräch. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/109/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: Heiner Müller über Rechtsfragen. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/111/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: Episches Theater. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/106/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: ›Verschleiß‹ von Menschen/Genosse Mauser/›Opfer der Geschichtete. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/1939/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Müller, Heiner: Die Stimme des Dramatikers. Transkript eines Gesprächs mit Alexander Kluge, <https://kluge.library.cornell.edu/de/conversations/mueller/film/104/transcript> (Zugriff zuletzt am 12.3.2020).
- Schneider, Rebecca: It Seems As If...I Am Dead: Zombie Capitalism and Theatrical Labor. In: *The Drama Review* 56 (2012), H. 4, S. 150-162.
- Tiqqun: Theorie vom Bloom. Zürich/Berlin: Diaphanes 2003.
- Werthschulte, Christian: ›Wir leben in einer Nicht-Zeit. Ein Gespräch mit Mark Fisher über die Geister der Zukunft. In: testcard #23: Transzendenz – Ausweg, Fluchtweg, Holzweg? Mainz: Ventil 2013, S. 158-168.
- Vogl, Joseph: Das Gespenst des Kapitals. Zürich: Diaphanes 2010/2012.

Fotos: © Florian Thamer/Tina Turnheim

